

braucher liefern dürfen. — Zum zweiten Punkt wurde gegen den Bezug von frischem Fleisch und lebendem Vieh durch die Gemeindeverwaltungen Stellung genommen und darauf hingewiesen, daß diese Maßnahmen eine schwere Schädigung des Fleischergewerbes zur Folge habe. Um aber die nachteiligen Wirkungen der jetzt herrschenden Fleischsteuerung auf die Volkswirtschaft und das Fleischergewerbe zu bekämpfen, hat die Gewerbelammerkonferenz beschlossen, beim Reichstag und der Königlich Sächsischen Landesregierung zu beantragen, daß die den Gemeinden und gemeinnützigen Unternehmungen zugewilligten Frachtvergünstigungen und Postbefreiungen auch dem Fleischergewerbe in gleicher Weise gewährt werden, und daß vor allem darauf hinzuwirken ist, daß von dem Bezug irischen Fleisches abgesehen und nur auf den Bezug von Vieh, und zwar gemeinschaftlich durch die Gemeinden und das Fleischergewerbe, angekommen wird. — Zum dritten Punkt erwiderte die Konferenz dahin, daß die Forderung, für die Wiederaufnahme einer gesetzlichen Pflicht zur Buchführung einzuführen, mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse im Fleischergewerbe zunächst abzulehnen ist, insbesondere mit Rücksicht auf die Folgen, welche für die in Frage kommenden Gewerbetreibenden bei einer etwaigen Konkurrenzöffnung entstehen können. Gleichwohl aber erachtete es die Konferenz aus erzieherischen Gründen für zweckmäßig, die Einführung der Buchführung im Fleischergewerbe anzustreben, und aus diesem Grunde dahin zu wirken, daß der Unterricht in Buchführung als Pflichtgegenstand des Fortbildungsschulunterrichts eingeführt wird.

Der ständige Ausschuss des Landeskulturrates hielt vor einigen Tagen in Dresden eine längere Sitzung ab, in der nach einem Bericht im „Chemn. Tgbl.“ u. a. beschlossen wurde, die Förderung des Flachsbaues in der nächsten Gesamtsitzung des Landeskulturrates zu beraten. Der 4. Sonderausschuss wurde beauftragt, hierüber Vorschläge zu machen. Für die im Mai geplante 10 tägige Studienreise der Oldenburger Landwirte durch das Königreich Sachsen wurde beschlossen, einen Reiseplan im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Kreisvereinen auszuarbeiten. Infolge eines an den Landeskulturrat gerichteten Gesuches, betr. die Entschädigung für Kinder, die wegen Erkrankung an Maul- und Klauenseuche geschädigt worden sind, ist der ständige Ausschuss beim Königl. Ministerium des Innern dahin vorstellig geworden, daß die Bezirksärzte angewiesen werden, die Landwirte darauf aufmerksam zu machen, daß eine Entschädigung nur dann gewährt wird, wenn die Abschachtung von dem Bezirksarzt angeordnet worden ist, nicht aber, wenn die Landwirte aus freien Stücken die Abschachtung vornehmen. Das vorliegende Gesuch soll mit einer Besantwortung an das Königl. Ministerium des Innern weitergegeben werden. Das genannte Ministerium hatte auch den Landeskulturrat um eine gutachtliche Besantwortung über die Errichtung einer deutsch-russischen Handelskammer er sucht. Der Landeskulturrat hat beschlossen, den deutschen Landwirtschaftsrat gütlich über dies zu hören, da die Angelegenheit nicht nur für das Königreich Sachsen von Bedeutung ist. Auch mit der Errichtung landwirtschaftlicher Betriebskrankenkassen hat sich der ständige Ausschuss beschäftigt. Er hält die Errichtung derartiger Krankenkassen an sich für angezeigt und weist darauf hin, daß Betriebskrankenkassen für abgeschlossene landwirtschaftliche Betriebe, in denen mindestens Versicherungspflichtige beschäftigt werden, errichtet werden können. Die Errichtung geschieht durch Aufstellung einer Satzung durch den Arbeitgeber nach Anhören von Beschäftigten. Mit der Genehmigung der Behörde ist die Kasse errichtet. Der Schutzverband der Betriebskrankenkassen im Königreich Sachsen in Dresden und der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen in Offen a. d. Ruhr sind bereit, den in Betracht kommenden landwirtschaftlichen Betriebsunternehmern mit Rat zur Seite zu stehen und Muster von Satzungen zur Verfügung zu stellen. Weiter beschloß der ständige Ausschuss die Beteiligung des Landeskulturrates an der Internationalen Dausach-Ausstellung in Leipzig. Es sollen dort Pläne und Modelle zur Ausstellung gelangen, ebenso wurde der Beitritt des Landeskulturrates zum Landesausschusse für die Jugend zwischen Schule und Werkstätte beschlossen. Ein weiterer Beschluß ging dahin, das Königl. Ministerium des Innern zu ersuchen, in den nächsten Staatshaushaltetat erhöhte Mittel zur Förderung der Viehzucht im Königreich Sachsen einzustellen. Außerdem beschloß der Ausschuss, noch einen Wettbewerb von Strohpresse in die Wege zu leiten.

Erbd. Herr Oberpostassistent Ortlepp wird nicht nach Moidau, sondern nach Mulda bei Freiberg verlegt.
Wermsdorf. Mit der Verschmelzung der drei hiesigen Turnvereine befaßte sich eine am Sonntag unter dem Vorsitz des Ehrenvertreterers Thiele aus Olshaus hier abgehaltene vorbereitende Sitzung der Turnräte der hiesigen Turnvereine. Ueber die Grundzüge der Verschmelzung zu einem allgemeinen Turnverein wurde im großen und ganzen eine Mitteilung erteilt. In nächster Zeit sollen nun die Vereine selbst in einer gemeinsamen Hauptversammlung, die wiederum vom Ehrenvertreter geleitet werden soll, Stellung dazu nehmen.

Dresden. Herzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, in Dresden eingetroffen und im Hotel „Deuxes“ abgehoben. — Am Montag Abend traf Prinz Max von Sachsen zu kurzem Besuche in Dresden ein und nahm im Palais Jägerbühlstraße Wohnung. Am Mittwoch nachmittags 5 Uhr reiste er nach Barmberg weiter.

Witschowsk. Die Witschowsk in Folge eingetretener Tauwetter aus und überschwemmte weite Strecken des an ihr gelegenen Gebietes. Man vermutet ein weiteres Eintreten der Fluten, da die Gebirgsstauwässer erst eintreffen werden. Schaden wurde, soweit bis jetzt bekannt, nicht angerichtet.

Siezen. Durch den plötzlichen Wettersturz läßt die Gollascha bedauerliche Wassermengen, die gegen mittag noch zunahm. Mit der vereinigten Wäse wird die Wassergabe für die Erde sehr groß sein.

Waggen. Mit der Spinnensucht hatten es die Waggen dieser Tage zu tun. Russische Spinnereien verfuhr haben, in den Werkstätten der Maschinenwaage-Kompagnie einzubringen. Die Ungezogenheit hat in dessen eine harmlose Kultivierung gefunden. Es handelt sich um zwei der hiesigen Vögel wohlbekanntes Störmer, die verfuhr haben, in den Werkstätten einzubringen, um dort ihre Nachkommen aufzuzüchten.

Wintersheimdorf. Die Bootsfahrten auf der Oberrhein wurden im Jahre 1912 von insgesamt 15975 Personen besucht. Die Einnahmen hierfür betragen 4688 M. 25 Pf., denen an Ausgaben 1755 M. 66 Pf. gegenüberstehen, so daß sich ein Reingewinn von 2903 M. 19 Pf. ergibt, wovon 1451 M. 60 Pf. dem Gebirgsverein für die Sächsischen Schweiz zufallen. Wahrscheinlich infolge der anhaltend ungünstigen Witterung ist das Ergebnis hinter dem der Jahre 1907 bis 1911 zurückgeblieben. Das Ergebnis des Jahres 1912 übertrifft aber noch die Ergebnisse der Jahre 1891 bis 1906.

Waldsack. In einem unwachsenden Augenblick erhob sich am Sonntag das vierjährige Söhnchen des Gemantarbeiters S. hier heimlich aus seinem Bette, öffnete die Fenster und stürzte aus der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung auf das harte Pflaster, ohne sich jedoch die geringste Verletzung zuzuziehen.

Wiedau. Beim Stättels war vor einigen Tagen der 76 Jahre alte Privatmann R. W. Röhr hier zu Fall gekommen und hatte sich dabei einen schweren Schädelbruch zugezogen, an dessen Folgen er jetzt im Krankenhause gestorben ist. — Der Rat hat bei dem Königl. Ministerium des Innern darum nachgesucht, bis auf weiteres allmählich hundert Zentner russisches Schweinefleisch einführen zu dürfen, das dann in sächsischer Regie an die ärmere Bevölkerung versendet werden soll. Die erste Sendung ist in wenigen Tagen verkauft gewesen.

Schneeberg. Das Königl. Gymnasium zu Schneeberg bezieht vom 7. bis 10. Mai d. J. die Feyer seines 25 jährigen Bestehens. Damit bei der Einladung niemand übergegangen wird, wäre es erwünscht, wenn die früheren Schüler ihre Adressen möglichst bald an Herrn Prof. Dr. Uhlig, Schneeberg-R., einsendeten.

Redersgrün i. L. Nach einem Wirtshausstreit wurde der 25 jährige Sticker O. Gerold von einem der Beteiligten, dem 28 jährigen Rutscher J. Pleier, durch zwei Messerstöße in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist über die böhmische Grenze entkommen.

Sale a. S. Zur Abwehr des amerikanischen Trauks in der deutschen Tabakindustrie ist in Thüringen und der Provinz Sachsen unter den Tabakpflanzern eine Bopfbewegung im Gange. In Weimar haben die Zigarrenhändler einen Verein gebildet, der den Verkauf der Fabrikate des Trauks strikte ablehnt.

Rumburg. In dem Felsengebiet des Rudolfsheines bei Dittelsbach wurden vor drei Jahren von der Fürstlich Rinskischen Herrschaft drei Felsen ausgeföhrt. Die Felsen schienen sich in den Felsenregionen der böhmischen Schweiz ganz wohl zu fühlen, denn sie haben die Jahre gut überstanden und sich auch schon auf neun Stück vermehrt. Für diese Ansiedlungsversuche interessiert sich auch König Friedrich August von Sachsen.

Wilsen. Während eines Hochzeitsmahles in Wohmütz ergriff der Kirchendiener Matthias Haritzel ein an der Wand hängendes Jagdgewehr und drückte dasselbe, in der Meinung, daß es nicht geladen sei, gegen den an der Tafel stehenden Maurerpolier Johann Wiling ab. Der Schuh krachte und in den Hals getroffen sank Wiling tot zu Boden. Der unvorsichtige Schütze verließ vergewisselt das Lokal und ist seither verschwunden.

Sudweil. Der Landwirt Schödlitz wollte mit seinem Schlitzen den zugeworrenen Teil des Rosenberger Teiches übersehen. Auf dem Schlitze befanden sich außer dem Fahrer noch vier Kinder. Das Eis brach ein und der Schlitzen versank im Wasser. Schödlitz, zwei Kinder und die Pferde ertranken, die beiden anderen Kinder konnten gerettet werden.

Kuffig. Die 46 Jahre alte Bergarbeiterweiber Frau Wilhelmine Vandoosky aus Tärmitz ist in vergangener Nacht auf dem Heimwege vom Mastenbühl in Pöhlitz auf freiem Felde ertrunken und vergewisselt worden. Der Täter warf die Leiche in den Straßengraben. Vom Mörder hat man noch keine Spur.

St. Kuffig. Das allen Touristen bekannte Dübiger Kirchlein in der böhmischen Schweiz stand in Gefahr, durch die Anlage eines großen Steinbruchs in unmittelbarer Nähe des berühmten Kirchleins beseitigt zu werden. Den vereinten Bestrebungen aller den Heimatstuhls bezweckenden Korporationen ist es aber gelungen, die Bezirkshauptmannschaft in Kuffig zu überzeugen, daß mit dem Verschwinden des Dübiger Kirchleins der böhmischen Schweiz und insbesondere den berühmten Sommerfrische Saaleß und Zirkowitz große Schädigungen zugefügt würden. Die Bezirkshauptmannschaft hat in energischer Weise die gesamte Steinbruchanlage verboten und folgenden bemerkenswerten Erlass erteilt: Die zu erwartenden schädlichen Einwirkungen auf die Sommerfrische der böhmischen Schweiz sind noch verhältnismäßig gering gegenüber den großen wirtschaftlichen Nachteilen, welche durch die Zerstörung des Landschaftsbildes gerade im Brennpunkte der Saison, von verunfallenden Steinbrüchen einzig noch verdrängt gebliebenen Sommerfrische Wannow-Bräukowitz weit über das Elbtal hinaus sichtbar werden mußte. Wegen Norden und Westen von hohen Bergabhängen geschützt, um prächtig geformten Gipfeln des Mittelgebirges umrahmt, liegt Saaleß, das böhmische Neuen, malerisch hingelagert am mächtigen Elbstrome, zu welchem hart neben dem geplanten Steinbruch das Dübiger Kirchlein niedersteht, ein Anblick, der jedem Wanderer unvergeßlich bleiben muß. — Der Erlass verweist dann auf den großen Fremdenstrom, der für das ganze

Elbtal von größter wirtschaftlicher Bedeutung sei, was auch in der einmütigen Stellung der Gemeinden von Bismarck die weit über die Reichsgränze hinaus zum Ausdruck gekommen sei. Schließlich tritt der Erlass ein für den Schutz der Felsenriffe, wo der Befallsstand Mepp unterhalb der Kuppe des Rindelsberges in prächtig geformten, aus der Bergwand weit ausladenden Säulen zutage tritt, die ein unbedingt zu schützendes Naturdenkmal sei. Die Interessen der Gewerbetreibenden nicht gesäumt werden, die Interessen einer zahlreichen Bevölkerung zugunsten einer Eingekäuertenung zu opfern und die Interessen des Heimatstuhls unberührt zu lassen.

Kunst und Wissenschaft.

Mahlers Neunte Symphonie. Oscar Fried, der schon wiederholt mit überlegendem Temperament für Gustav Mahler eingetreten ist, brachte sein nachgelassenes Werk, die Neunte Symphonie, die damit zum ersten Mal in Deutschland erklang, mit den Berliner Philharmonikern zur Aufführung. Das Werk zeigt die eigenartigen und eigenwilligen Züge des komponierten Mahlers schon einmal in kongenialer Form, enthält zahlreiche schöne Partien (besonders lyrische Charaktere), enttäuscht und verstimmt aber andererseits durch die allzu gekünstelte Instrumentation. Das Publikum nahm das vorzüglich ausgeführte Werk mit der pietätvollen Anbacht hin, die man dem Andenken des Verstorbenen schuldig ist, ohne jedoch begeisterten Beifall zu spenden. Erst ganz am Schluß verdrängte sich der Applaus zu einer lebhaften Ovation für Gustav Fried.

Bermischtes.

ER. Das Spukhaus von Marcinelle. Aus Brüssel wird berichtet: Eine Anzahl von Bewohnern von Marcinelle, einem Vororte von Charleroi sehen im Begriffe, aus ihrer Heimat zu flüchten, weil die Gemeinde nach ihrem Glauben von bösen Geistern heimgesucht ist. Seit dem letzten Mittwoch ist das Haus der Familie von Janten die Zielscheibe dieses bösen Spuks, alle Fenster sind zerbrochen, täglich geht ein rätselhafter Steinregen über das Haus nieder; aber es ist vollkommen unmöglich, zu erkennen, woher diese Steine kommen und wie sie schleudert. Am Sonnabend wandte sich die Familie an die Polizei und der Gendarmeriekapitän Vanbermerch besetzte mit sechs Leuten das „Spukhaus“, um mit den bösen Geistern ein Wortlein zu reden. Aber wie immer in den letzten Tagen: unmittelbar nach dem Mittagessen setzte der geheimnisvolle, gefährliche Steinregen wieder ein, die Fenster selber zerbrachen, überall brangen Steine und Wurfschiffe ein, und die Gendarmen wurden von einem Zimmer ins andere getrieben. Aber es blieb unmöglich, den Urheber dieser gespenstischen Bombardements zu sehen, in der Umgebung war kein Mensch zu erblicken, obgleich die Gendarmen sogar auf Dach geklettert waren. Noch heute ist die Angelegenheit ein Geheimnis. Die Familie von Janten ist am Sonntag ausgezogen, ihr Haus ist eine Ruine; nur die Gendarmen sind geblieben, um den weiteren Verlauf der Dinge zu beobachten; denn die Männer der öffentlichen Ordnung wollen nichts von „bösen Geistern“ glauben, obgleich sie selbst zwei Tage lang das Opfer dieser geheimnisvollen Angriffe geworden sind, ohne das Rätsel erklären zu können.

ER. Das stärkere „schwächeres Geschlecht“. Etatistiker und Physiologen haben bereits des öfteren nachgewiesen, daß die Frau imstande ist, Anstrengungen und Krankheiten leichter zu ertragen und besser zu überwinden als der Mann, der sich also mit Unrecht das „stärkere Geschlecht“ nennt. Einen neuen interessanten Beweis für diese Tatsache lieferten die beiden französischen Gelehrten Binard und Magnan, die in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften ihre Beobachtungen über Kindersterblichkeit bei den beiden Geschlechtern vorlegten. Sie konnten feststellen, daß von 50 000 Kindern, deren Geburt während 20 Jahren in die Register des Kinderheims Baudeloque eingetragen wurde, 1584 Knaben und 934 Mädchen gestorben sind. Es starben also Knaben in viel größerer Zahl als Mädchen; diese widerstanden also besser allen schädlichen Einflüssen. Freilich läßt die Erklärung, die die Professoren Binard und Magnan von dieser Tatsache geben, die größere Stärke des „schwächeren Geschlechts“ nur als scheinbar gelten. Knaben wiegen bekanntlich bei der Geburt mehr als Mädchen, und dieses Mehr an Körperlänge und -gewicht bedingt eine geringere Widerstandsfähigkeit des Organismus, erklärt also die größere Sterblichkeit, die sich bei Knaben findet. Danach würden die „schwächeren Jungen“, die bei ihrem Erscheinen in der Welt das Entsäulen der ganzen Familie bilden, am meisten gefährdet sein und die größte Pflege nötig haben.

Ein französisches Mieltschin. Die Untersuchung gegen die Lehrer und Erzieher des Waisenhauses St. Joseph in St. Nazaire in Frankreich führt zur Aufdeckung immer neuer Greuelthaten. Zwei der geistlichen Erzieher befinden sich wegen Mißhandlung und Stillschließens an ihren Schülern bereits unter Anklage. Vorgestern wurde gegen zwei weitere Lehrer das Anklageverfahren eingeleitet. Der eine von ihnen hat beständig die Kinder auf den Kopf geschlagen, bis sie bluteten und mehreren von ihnen die Ohrschüsseln zertrümmert, der andere zog die Kinder an den Haaren bis zu sich empor und ließ sie dann auf den Boden niederfallen. Seine Spezialität war jedoch die „kalte Strafe“, die darin bestand, daß die Kinder nachts bei offenem Fenster, nur mit dem Hemd bekleidet, eine halbe Stunde stille stehen mußten. Plötzlich vor Mitternacht um, besah der Feiniger ihnen, Kniebeugen zu machen. Diese „kalte Strafe“ mußten einzelne der Waisenkinder in mancher Nacht zwei bis